

# Tenor Tilman Kögel geschult und excellent

Bachs Johannes-Passion – Solisten mit Höhen und Tiefen

Von Ute Erikson

*Kaufbeuren*  
„Herr Jesu Christ, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich“, sind die letzten Worte der Johannes-Passion von J. S. Bach (1685-1750). Unter der Leitung von Traugott Mayr führten die Kantorei und das Kammerorchester der Dreifaltigkeitskirche dieses großartige Werk auf.

Bach geht in dieser Passion ganz auf die Hauptaussage im Johannes-Evangelium ein, die nicht Leiden und Tod Jesu Christi, sondern die Hoffnung auf die Errettung und den Sieg Jesus in den Vordergrund rückt. Die Zuvorsicht zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk und wird von Bach mit verschiedenen stilisierten Mitteln betont.

Diese herauszuarbeiten war die anspruchsvolle Aufgabe, die sich Traugott Mayr und seine Kantorei stellten. So war bereits im Eingangschor gut dargestellt, wie Bach mit Melismen (Folge mehrerer Töne auf eine Textsilbe) Worte wie „Herr“ oder „herrlich“ hervorhebt oder mit polyphonen Einsätzen (ähnlich Kanon) den Herrn anrufen läßt.

## Motivierte Sänger

Die etwa 55 Sänger und Sängerinnen waren sehr motiviert, ein guter Kontakt zwischen Chor und Dirigent erkennbar. Die Intonation war meist sauber, alle Chorstimmen bewährten sich, der Alt hätte noch einige kräftige Stimmen mehr vertragen. Gut gefiel die deutliche Aussprache und Textgestaltung wie zum Beispiel bei „verlacht, verhöhnt“. Die Artikulation war ausgearbeitet, die dynamische Abstufung (Lautstärke) hätte ruhig noch etwas mutiger sein dürfen, wie in „Wer hat dich so geschlagen“. Die polyphonen Turbae-Chöre klangen fast zu schön, stellen sie doch das aufgebrauchte Volk der Juden dar. Der Prüfstein ist die Baß-Arie „Eilt, ihr angefochtenen Seelen“. Die heiklen synkopischen Choreinsätze „Wohin, wohin“ sind für Chorleiter und Sänger gleichermaßen ein Problem und kamen auch hier nur zögernd und unsicher. Um so

schöner sang der Chor das abschließende „Ruhet wohl“.

Verschiedene ausgezeichnete Instrumentalisten wie Holzbläser und die Basso-Continuo-Gruppe verstärkten das ordentliche Kammerorchester. Traugott Mayr dirigierte die Ausführung souverän, sein klarer Schlag wirkte aber auch etwas reserviert.

Von den Solisten sei an erster Stelle der Tenor Tilman Kögel genannt, der den umfangreichen Evangelisten-Part sang. Er war ausgezeichnet! Seine Stimme klang warm und klar mit einer unglaublichen Tragfähigkeit. Dabei verstand er die Kunst, als objektiver Erzähler die Handlung neutral darzustellen und dennoch in Nuancen Gefühle anklingen zu lassen. So ging das erschütternde Weinen des Petrus sehr zu Herzen. Daß seine Stimme auch technisch excellent geschult ist, bewies er mit dem schwierigen Melisma bei „geißelte ihn“.

Den Sopran-Part sang Waltraud Strößner leider nicht in der gewohnten Form. Miranda Schielein, Alt, war mit ihrer warmen Stimme in den Arien recht zurückhaltend. Bei „Der Held aus Juda“ gab sie ein unglaublich schnelles Tempo vor, meisterte die Melismen perfekt, und hob damit den triumphalen Ausdruck gekonnt hervor. Der Bassist Jürgen Groth gestaltete die Christus-Partie überzeugend und gefiel in höheren Lagen. Die Baß-Arien sang Wolf Matthias Friedrich in der gewohnt versierten Weise. Seine kräftige und schöne Stimme gefiel im dynamisch differenzierten Vortrag, der manchmal eine Spur zu deklamatorisch wirkte.

## Beifall statt Stille

Nach dem abschließenden Choral wirkte es wohltuend, daß die inneren Spannungen und Empfindungen im Glockengeläute der Dreifaltigkeitskirche ausklingen konnten. Daß dennoch geklatscht wurde, war zwar in dieser Zeit und nach diesem tiefgreifenden Werk nicht passend, sprach aber allen Mitwirkenden die Anerkennung aus. Eine andächtige Stille wäre allerdings ein noch größeres Lob gewesen.